

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht **an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – zur Veröffentlichung bestimmt und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.

Projektnummer	2728
Projekttitel	Kraxlfreunde
Projektträger/in	SPORTUNION Tirol
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	Oktober 2016 – 31.01.2019 (28 Monate)
Schwerpunktzielgruppe/n	NMS SchülerInnen (11–14 Jährige) in Innsbruck und Umgebung
Erreichte Zielgruppengröße	927 SchülerInnen zwischen 11–14 Jahren
Zentrale Kooperationspartner/innen	BSFF, Stadt Innsbruck, Vereine der Sportunion Tirol
Autoren/Autorinnen	Stefanie Knoll, BSc. BSc.
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	s.knoll@sportunion.tirol
Weblink/Homepage	https://sportunion.tirol/content/SPORTUNION_Tirol/Projekte/?showEntry=7
Datum	31.01.2019

1. Kurzzusammenfassung

Stellen Sie Ihr Projekt im Umfang von maximal 2.200 Zeichen (inkl. Leerzeichen), gegliedert in zwei Abschnitte, dar:

- Projektbeschreibung (Projektbegründung, Zielsetzung, Setting/s und Zielgruppe/n, Geplante Aktivitäten und Methoden, Laufzeit, Zentrale Kooperationspartner/innen)
- Ergebnisse, Lernerfahrungen und Empfehlungen

1)

Im Rahmen von Projektumsetzungen stellte sich heraus, dass innerhalb vieler Klassengemeinschaften Unsicherheiten, abwehrendes, distanziertes Verhalten und kommunikative Fehlinterpretationen zu Mobbing und aggressiven Handlungen führen. Die SPORTUNION Tirol griff diese Problematik auf und setzte aktive Maßnahmen, um eine Änderung der Verhaltensweisen von SchülerInnen zu bewirken und nachhaltig das Klima in Klassenverbänden zu verbessern. Es wurde mit Neuen Mittelschulen der Bezirke Innsbruck und Innsbruck-Land, im Zeitraum Oktober 2016 – Jänner 2019, kooperiert

Sozial benachteiligte Jugendliche, im Alter von 11 – 14 Jahren wurden für den Klettersport begeistert und es wurden ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie durch neu erlernte Kommunikationsfähigkeiten, Konfliktsituationen kompetent lösen können. Es wurden knapp 1.000 Jugendliche in 60 Schulklassen mittels Kletterkursen gefördert und unterstützt.

Kooperativer Netzwerke (Schul- und SportvereinsvertreterInnen) wurden an den Schulstandorten entwickelt.

Neue Konfliktlösungssysteme wurden implementiert.

Projektinformationsgespräche (Schulinterne Gesprächsrunden um Maßnahmen bedürfnisgerecht und zielgerichtet umsetzen zu können) wurden laufend geführt.

Kletterkurse mit therapeutischen Kletterschwerpunkten für die Jugendlichen.

Spezifische Schulungen für PädagogInnen. Die PädagogInnen erhielten einen Fundus an Übungsreihen und Spielen, die sie in ihrem Schulunterricht anwenden können.

2)

Die Klassengemeinschaften wurden gestärkt und die SchülerInnen haben viele einprägende Momente erleben dürfen. Klettern eignet sich, betreffend Vertrauen-, Selbstwertsteigerung und Verbesserung der Gruppendynamik, hervorragend.

Die Jugendlichen hatten große Freude an der Sportart Klettern und würden auch länger in der Schule bleiben, um klettern gehen zu können.

Insbesondere beim Klettern ist es wichtig, dass die Kurse regelmäßig stattfinden (ein einmaliger Nachmittag würde nicht die gleichen Erfolge mit sich ziehen), es aber auch immer mal wieder Highlights (bspw. Felsklettern) gibt, welche die Jugendlichen wieder an neue Grenzen bringen.

2. Projektkonzept

Beschreiben Sie

- welche Überlegungen zum Projekt geführt haben, welche Organisationen bzw. Partner/innen das Projekt entwickelt haben, ob und welche Anleihen Sie an allfälligen Vorbildprojekten oder Vorläuferprojekten genommen haben.
- Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat.
- das/die Setting/s in dem das Projekt abgewickelt wurde und welche Ausgangslage dort gegeben war.
- die Zielgruppe/n des Projekts (allfällige Differenzierung in primäre und sekundäre Zielgruppen – Multiplikatoren/Multiplikatorinnen etc.).
- die Zielsetzungen des Projekts – angestrebte Veränderungen, Wirkungen, strukturelle Verankerung.

Seit mehreren Jahren setzt die SPORTUNION Tirol Akzente im Jugendsport und unterstützt mit ihren engagierten Vereinen Kinder und Jugendliche mit innovativen Bewegungsangeboten und einem offenen sozialen Umfeld. Im Rahmen der Projektumsetzung von Projekt X (FGÖ-Projekt für Jugendliche im Alter von 11 – 14-Jährige) stellte sich heraus, dass innerhalb vieler Klassengemeinschaften Unsicherheiten, abwehrendes, distanziertes Verhalten und kommunikative Fehlinterpretationen zu Mobbing und aggressiven Handlungen führen. Die SPORTUNION Tirol will diese Problematik aufgreifen und aktive Maßnahmen setzen, um eine Änderung der Verhaltensweisen von SchülerInnen zu bewirken und nachhaltig das Klima in Klassenverbänden zu verbessern.

Die WHO-HBSC Studie 2014 über die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten österreichischer Schülerinnen und Schüler zeigte interessante Entwicklungen, die durch die Erziehung und den Lebensstil von klein auf, geprägt sind.

Es zeigte sich, dass Jugendliche noch immer einen tendenziell *ungesünderen Lebensstil* pflegen als die Generationen davor. Dazu kommen der Umgang mit *neuen Medien* und die dadurch verschärfte Problematik des *Bullyings oder Mobbings*, das von der Schule online mit nach Hause genommen wird. Zunehmend werden erhöhte Anforderungen an Mädchen und Jungen gestellt – *der Druck steigt konstant* – was sich wiederum in Form von psychosomatischen Symptomen auswirkt. Laut Heinzlmaier (2007) empfinden die 11 – 14jährigen den gesellschaftlichen Leistungsdruck besonders intensiv und scheinen auch darunter stark zu leiden. Fast 70 % der Befragten geben an, dass der Druck in der Schule von Jahr zu Jahr größer wird. Über 45 % fühlen sich auch von ihren Eltern unter Druck gesetzt

Im Rahmen der Shell-Jugendstudie (Albert et al. 2010), die in Deutschland regelmäßig aufschlussreiche Ergebnisse liefert, wird ein ähnliches Bild gezeichnet: Unter den Jugendlichen zeigt sich ein sehr hohes Gefälle nach sozialer Herkunft im Blick auf Bildungsaspiration, Schulerfolg und persönlicher Zuversicht bei der Gestaltbarkeit der Zukunft:

Im Schulkonstrukt können viele Maßnahmen gesetzt werden, die die Zukunft der Jugendlichen nachhaltig beeinflusst, auch hinsichtlich der *Gewaltprävention* ist die Schule aus vier Gründen ein zentraler Ort (Eisner et al. 2006):

- Aggression und Gewalt haben negative Wirkungen auf das Schul- und Lernklima.
- Die Schule prägt die Lebenschancen von Kindern – sie trägt damit die Verantwortung für die Prävention von Problemverhalten.
- Schulische Programme erreichen ausnahmslos alle Kinder und Jugendlichen und wirken als Schutzfaktoren gegen schwer beeinflussbare außerschulische Risikofaktoren.
- Ausgehend von Schulinitiativen können Präventionsaktivitäten in Familie, Freizeit und im Umfeld angestoßen und unterstützt werden.

Laut Strohmeier (2007) spielt die Schule eine herausragende Rolle für die *soziale Integration* von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Interkulturelle Freundschaften entstehen viel eher in der Schule als in der Freizeit. Daraus ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Maßnahmen, die es Kindern ermöglichen, Ähnlichkeiten untereinander zu entdecken, sind sinnvoll - Ähnlichkeiten sind förderlich für die Bildung von Freundschaften.
- Man sollte sich nicht auf das Auffinden von Unterschieden zwischen den Kulturen konzentrieren, sondern im Gegenteil auf die vielen vorhandenen Gemeinsamkeiten achten und diese mit den Jugendlichen erarbeiten. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf die österreichischen Kinder gelegt werden, da deren Freundeskreise in der Schule im Vergleich mit den Migrantenkindern in einem stärkeren Ausmaß segregiert sind.
- Freundschaften zwischen Kindern unterschiedlicher Kulturen lassen sich durch den Einsatz von kooperativen Aktivitäten, Gruppenarbeiten, Projektunterricht und ähnlichen gemeinsamen Beschäftigungen fördern.

Neben der Schule kann *Sport* auch sehr viel bewirken. Ein bewegungsorientiertes Umfeld bietet nämlich vielfältige Möglichkeiten und schafft Raum für persönliche Erfahrungen (Neues erleben, Freundschaften schließen, experimentieren, ausloten von Grenzen, gewinnen und verlieren, sich miteinander bewegen, sich austauschen, Verantwortung übernehmen udgl. mehr). Die physische, psychische und psychosoziale Wirkung von Sport wird durch zahlreiche Studien belegt → **SPORT VERBINDET**.

Warum Klettern!?

Es hat sich gezeigt, dass therapeutisches Klettern nicht nur in der unmittelbaren Bewältigung von Ängsten und Zwängen, sondern auch zur Steigerung des Selbstwerts, zur therapeutischen Arbeit am Vertrauen zu anderen Menschen und auch in der Aufmerksamkeits- und Achtsamkeitsregulationen einen wichtigen Beitrag leistet (Reiter et al. 2014).

Im Rahmen des therapeutischen bzw. psychologischen Kletterns können neben der Physis laut Wallner (2010) auch folgende Aspekte trainiert werden:

- Handlungsplanung (Planung von Bewegungsabfolgen)
- Konzentration
- Aufmerksamkeit
- verringerte Ablenkbarkeit
- Detailbewusstsein erhöhen (Griffarten, Trittarten, Schwerpunktverlagerung, etc.)
- (Problemlöse-)Strategien entwickeln (ein „Kletterproblem“ hat unzählige Lösungsmöglichkeiten)
- Regelbewusstsein erhöhen (z.B. Einhaltung von Kletterregeln, Kletterethik)
- Energie kanalisieren (z.B. durch abklettern statt herunterspringen)

Zielsetzungen des Projekts ist demnach:

Sozial benachteiligte Jugendliche im Alter von 11 – 14 Jahren für den Klettersport zu begeistern und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie durch neu erlernte Kommunikationsfähig-

keiten Konfliktsituationen kompetent lösen können. Im Laufe der Projektzeit sollen 1.000 Jugendliche (mit und ohne Migrationshintergrund) mittels Kletterkursen gefördert und unterstützt werden.

Es wird die Entwicklung kooperativer Netzwerke an jedem Schulstandort angestrebt, in denen Schul- und SportvereinsvertreterInnen gleichermaßen agieren und nachhaltig Aktivitäten initiieren.

Ziel ist es, durch aktive Wissensvermittlung neue Konfliktlösungssysteme in Schulklassen zu implementieren. Es sollen insgesamt 50 Schulklassen in Innsbrucker NMS unterstützt und die dort tätigen PädagogInnen geschult werden.

Maßnahmenpaket

Als erste Schritte sind Projektinformationsgespräche mit Schulen und interessierten Partnerorganisationen geplant. Schulinterne Gesprächsrunden ergänzen laufend die Feedbackschleife, um Maßnahmen bedürfnisgerecht und zielgerichtet umsetzen zu können.

In der Folge werden Klassen gezielt ausgewählt und Kletterkurse mit therapeutischen Kletterschwerpunkten für die Jugendlichen organisiert. Ergänzt werden diese Bewegungsprogramme durch spezifische Schulungen für PädagogInnen. Ziel ist es, Lehrerinnen und Lehrer für alternative Methoden zu begeistern, die ihnen nachhaltig bei der Arbeit mit Jugendlichen behilflich sind. Die PädagogInnen sollen einen Fundus an Übungsreihen und Spielen erhalten, die sie in ihrem Schulunterricht (im Turnsaal, im Pausenhof oder beim nächsten Sporttag) anwenden können.

Über kurze Kommunikationswege sollen Informationen ausgetauscht und so ein „direkter Draht“ zwischen den AkteurInnen aufgebaut werden um auch nachhaltig Kletterkurse zu ermöglichen.

Setting

Aufgrund von Gesprächen und Anfragen von PädagogInnen im Rahmen des Projekts "Projekt X" wurde festgestellt, dass in NMS innerhalb vieler Klassengemeinschaften Unsicherheiten, abwehrendes/distanziertes Verhalten und kommunikative Fehlinterpretationen zu Mobbing und aggressiven Handlungen führen. Die Idee zum Projekt "Kraxlfreunde" ist so im Rahmen von gemeinsamen Diskussionen entstanden

Setting Neue Mittelschule

"Über das Setting Schule kann ein großer Teil der Bevölkerung über viele Jahre hinweg erreicht werden. Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen im Umgang mit Gesundheit und Krankheit werden bereits im frühen Kindesalter erworben. Auch wenn „Peer-Gruppen“ im Jugendalter einen starken Einfluss haben, bietet das Setting Schule gute Kommunikationsmöglichkeiten und ein geschütztes Lernumfeld, in dem neue Fähigkeiten gelernt und praktiziert werden können. Schulerfahrungen beeinflussen die Entwicklung des Selbstwertgefühls und

der Gesundheit. Schulische Gesundheitsförderung kann auch dazu beitragen, die Folgen ungleicher sozialer Gesundheitschancen von Kindern und Jugendlichen positiv zu beeinflussen, sofern die Interventionen zielgerichtet die Bedürfnisse und Probleme benachteiligter Zielgruppen berücksichtigen. Geschlechterdifferenzen zu berücksichtigen und geschlechtsspezifische Ansätze einzubinden gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Gesundheitsförderung." (www.gesundheit.gv.at, 2014: Gesundheitsförderung in der Schule. Online unter: <https://www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public/content/gesundheitsfoerderung-schule.html> [Stand 20.01.2016]).

Das Setting Neue Mittelschule bietet somit eine optimale Möglichkeit, um persönliche Kompetenzen von SchülerInnen und PädagogInnen nachhaltig zu fördern und kommunikative als auch kooperative Fähigkeiten positiv zu beeinflussen, sodass Konflikte im täglichen Miteinander vermieden bzw. das Suchen/Erarbeiten alternativer Lösungswege erlernt werden können.

Setting "Klettersportregion Innsbruck"

In Innsbruck und –Umgebung bietet sich eine optimale Möglichkeit, ein klettertherapeutisches Projekt mit Schulkassen zu initiieren und Jugendlichen bzw. PädagogInnen einen nachhaltigen Zugang zum Klettern zu ermöglichen. Für das Projekt Kraxlfreunde wurde deshalb die Region Innsbruck ausgewählt. Hier ist eine Vielzahl von natürlichen und künstlichen Kletterwänden (Outdoor und Indoor) vorhanden: Im Rahmen der Tiroler Sportkletterinitiative wurden zahlreiche Schulen mit künstlichen Kletterwänden ausgestattet, Kletterhallen gebaut, Boulderwände eingerichtet und in unzähligen Innsbrucker Umlandgemeinden Kletterfelsen eingebohrt, die vor allem auch sehr einfache Kletterrouten und –varianten im niedrigen Schwierigkeitsgraden vorweisen (z.B. Innsbruck–Mitte/Pradl, Hötting, Mühlau, Igls, Zirl/Martinswand, Zirl/Ehnbachklamm, Birgitz, Natters, Lans, Kranebitten, Patsch, Telfs, Leutasch, Scharnitz, Hall, Vomp uvm). Insbesondere wurde auf eine kindgerechte Absicherung mit kurzen Abständen der Sicherungshaken Wert gelegt – ein angstfreies und sicheres Klettern wird dadurch ermöglicht. Eine Benützung sämtlicher Outdoor–Anlagen ist kostenlos und zu jeder Zeit möglich.

3. Projektdurchführung

Beschreiben Sie

- welche Aktivitäten und Methoden in welchem zeitlichen Ablauf umgesetzt wurden.
- die Projektgremien/–strukturen und die Rollenverteilung im Projekt.
- umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen.
- allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Umsetzungsplan

Vorbereitungszeit: Oktober – Dezember 2016
Hauptphase 1: Jänner – Dezember 2017
Hauptphase 2: Jänner – Dezember 2018
Nachbereitungszeit: Jänner 2019

Grafische Darstellung:

Maßnahmen	Oktober-Dezember 2016	Jänner-April 2017	Mai-August 2017	September-Dezember 2017	Jänner-März 2018	April-August 2018	September 2018 - Jänner 2019
Projektgespräche							
Kletterkurse							
Schwerpunktkletterkurse							
Fortbildungsworkshops							
Netzwerkaktivitäten							
Dokumentation							

Projektrollen:

SPORTUNION TIROL – Projektleitung					
Person	Rolle	Aufgaben	Aufwand pro Zeiteinheit (z.B.: Std./Woche)	Im Budget berücksichtigt	
Günther Mitterbauer	Projektauftraggeber/-leiter	Repräsentative Aufgaben	5	nein	
Stefanie Knoll	Projektkoordinatorin	Planung, Organisation und Koordination sämtlicher Projektaktivitäten	10	ja	
Antonia Santner	Interne Projektmitarbeiterin	Projektkonzeption, beratende Funktion	5	nein	
Christian Lettner	Interner Projektmitarbeiter	Unterstützung im Bereich der Projektabrechnung	1	nein	
Steuerungsgruppe					
Günther Mitterbauer	Leitung der Steuerungsgruppe	Einberufung und Leitung der Steuerungsgruppensprache, Kontrolle der Maßnahmenumsetzung und nachhaltigen Weiterentwicklung des Projekts TIRODELN	Variabel/ 2h	nein	
Engagierte DirektorInnen	Mitglied der Steuerungsgruppe	aktive/nachhaltige Mitarbeit am Projekt	Variabel/ 1h	nein	
PädagogInnen	Mitglied der Steuerungsgruppe	aktive/nachhaltige Mitarbeit am Projekt	Variabel/ 1h	nein	

Vernetzungen/Kooperationen:

Kooperation mit dem Verein NatWork, welcher top ausgebildete KlettertrainerInnen hat. Zudem sind die VereinstrainerInnen nun auch über das Schulsportservice abrufbar, um weiterhin Kletterkurse zu ermöglichen. Eine Kooperation mit den SchulsozialarbeiterInnen hat sich entwickelt, ihnen wurden ebenfalls die Inhalte nähergebracht und die Vorteile des Kletterns aufgezeigt.

Es wurde somit ein Netzwerk aus engagierten AkteurInnen aufgebaut, das sich nachhaltig mit der Gewaltprävention, sowie Stärkung der Gemeinschaft in Schulen und aktiver Unterstützung von Jugendlichen annimmt.

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

- welche Evaluationsform (Selbstevaluation/externe Evaluation) gewählt wurde und warum.
- das Evaluationskonzept (Fragestellungen, Methoden, Ablauf)
- wie sich die Evaluation aus Projektsicht bewährt hat:
 - Waren Fragestellung, Methoden und Art der Durchführung angemessen und hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projektes?
 - Konnte die Evaluation beim Projektumsetzungsprozess unterstützen (z.B. wesentliche Informationen für Änderungsbedarf liefern)?
 - Konnte die Evaluation nützliche Befunde für die Zielerreichung und die Bewertung der Projektergebnisse liefern?

Die SPORTUNION Tirol hat sich für eine Selbstevaluation entschieden, um zeitnah Analysen vornehmen und bei Bedarf schnell und unbürokratisch Adaptationen vornehmen zu können. Zusätzlich vertieft sich durch diese Vorgangsweise der Kontakt zu den Partnerorganisationen.

Ziele der Evaluation:

Die Evaluation soll offen legen, inwieweit Projektmaßnahmen das Erreichen der gesetzten Projektziele unterstützen. Ziel der Evaluation ist es, nach Ablauf jeder Projektphase fundierte Erkenntnisse zur Qualitätssteigerung der fortlaufenden Projektumsetzung zu gewinnen.

Evaluierungsmaßnahmen:

- Erhebung quantitativer Kenndaten, die für die Zielerreichung relevant sind:
 - Anzahl der Partnerorganisationen und Projektgespräche mit Partnerorganisationen
 - Anzahl der betreuten Klassen und Jugendlichen
 - Anzahl der durchgeführten Kraxlfreunde-Kletterkurse
 - Anzahl der PädagogInnen, die an Schulungen teilnahmen

- Qualitative Erhebung

Der Fokus liegt in der Analyse der Qualität der Projektorganisation (Information, Abwicklung, Umsetzung von Maßnahmen, Arbeitsaufwand, persönliche Zufriedenheit und Entwicklung der Jugendlichen). Dazu werden zwei Feedbackschleifen eingerichtet:

Feedbackschleife 1 (Anonymisierte Fragebogenerhebung)

- Schulen – DirektorInnen, PädagogInnen, SchülerInnen

Feedbackschleife 2 – SchülerInnen, PädagogInnen und Vereine/TrainerInnen

- Fokusgruppengespräche im Rahmen des Klassenverbands (ausschließlich Jugendliche)
- Fokusgruppengespräche mit PädagogInnen
- Leitfadeninterview mit TrainerInnen

Ablaufplan:

Evaluierungsmaßnahmen werden fortlaufend gesetzt und ein Evaluationsbericht wird verfasst.

4. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Bitte stellen Sie die Projektergebnisse sowie die Ergebnisse der Reflexion/Selbstevaluation und/oder externen Evaluation ZUSAMMENFASSEND dar.

Stellen Sie insbesondere dar

- welche Projektergebnisse vorliegen und welche Wirkungen mit dem Projekt erzielt werden konnten.
- welche Projektergebnisse als positiv und welche als negativ zu bewerten sind bzw. welche davon geplant und ungeplant waren.
- inwieweit bzw. mit welcher Strategie das Projekt zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beigetragen hat und was sich in Hinblick darauf gut oder weniger gut bewährt hat.
- welche Aktivitäten und Methoden sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt haben.
- inwieweit sich die Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger/innen im Projekt beteiligen konnten und welche Faktoren für die Beteiligung förderlich/hinderlich waren.
- ob bzw. inwieweit die Projektziele erreicht werden konnten.
- ob bzw. inwieweit die Zielgruppe(n) erreicht werden konnten.
- ob aus jetziger Sicht im Zuge des Projektes etablierte Strukturen, Prozesse und Aktivitäten sowie erzielte Wirkungen weiterbestehen werden.
- ob das Projekt auch an anderen Orten/in ähnlichen Settings umgesetzt werden kann (Transferierbarkeit) und wenn ja an welchen.
- welche Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit aus jetziger Sicht erfolgversprechend scheinen.

Das Projekt wurde mittels quantitativer (Fragebogen) und qualitativer (Fokusgruppen- und Leitfadenterview) Erhebung evaluiert.

Die Ergebnisse waren durchwegs positiv und es konnten alle Ziele erreicht werden.

Es nahmen 7 Schulen, 60 Klassen, 927 SchülerInnen am Projekt teil. Es wurden 50 MultiplikatorInnen (inkl. PädagogInnen) im Rahmen des Projekts geschult, um Nachhaltigkeit gewährleisten zu können. Es entstanden neue Kooperationen mit Vereinen und den SchulsozialarbeiterInnen. Der Kontakt zwischen Schulen und Vereinen wurde intensiviert und ein direkter Kontakt zwischen den Organisationen ist hergestellt, welcher die Nachhaltigkeit verbessern soll. Es wurden 1449 Klettereinheiten durchgeführt. Die Klettereinheiten wurden in der Schule (Turnsaal mit und ohne Sprossenwand), in Kletterhallen, Outdoor auf öffentlichen Anlagen sowie am Felsen durchgeführt.

Die Kombination aus regelmäßigen Kursen sowie Intensivworkshops hat sich als die beste Methode herausgestellt.

Den SchülerInnen wurde eine neue Sportart nähergebracht. Durch das Klettern wurden den SchülerInnen einerseits neue Perspektiven aufgezeigt, andererseits wurden aber auch die motorischen Fähigkeiten verbessert. Durch dieses Projekt wurde die Kooperation zwischen Vereinen, die die Sportart Klettern anbieten und den Schulen verbessert. Zudem wurde den Lehrpersonen aufgezeigt, wie Sport, wenn er gezielt eingesetzt wird, das zwischenmenschliche Miteinander verbessern kann → Sport verbindet.

Durch das Klettern und die erlebnispädagogischen Inhalte, die ein fixer Bestandteil der Kurse waren, wurden die sozialen Kompetenzen der SchülerInnen verbessert. Verantwortung zu übernehmen, was beim Klettern durch das Sichern essentiell ist, stärkte das Selbstbewusstsein, sowie den Selbstwert der Jugendlichen. Ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, stärkte zudem die Gruppendynamik innerhalb der Klasse und somit kam es zu einem besseren Klassenklima.

Die vermittelten Inhalte helfen den Jugendlichen sowohl in der Schule als auch im Alltag (bei Auseinandersetzungen mit Freunden etc.).

Es gab eine positive Auswirkung auf die Klassengemeinschaft und das Verhalten innerhalb der Klassen (Rollenverteilung, Umgang untereinander, uvm) hat sich positiv verändert. Die Jugendlichen konnten für die neuen Sportart begeistert werden und gehen nun auch (sofern finanziell möglich) in der Freizeit klettern. Die SchülerInnen würden außerdem länger in der Schule bleiben (also ihre Freizeit „opfern“) um weiterhin am Projekt teilnehmen zu können → wenn man den Jugendlichen ein sinnvolles Freizeitangebot anbietet und sie diese Angebote vorab im Rahmen des Schulunterrichts kennen und lieben lernen, dann sind sie auch bereit in der Zukunft dieses Angebot in der Freizeit anzunehmen.

Die Jugendlichen sind im ständigen Austausch mit den TrainerInnen gestanden und haben somit mitbestimmen können ob sie bspw. in der Einheit lieber Bouldern, Seilklettern, Toppas klettern, etc möchten. Zudem wurde mit den Jugendlichen besprochen ob sie gerne auch am Felsen klettern möchten oder lieber nur in der Halle. Bei dem Fokusgruppeninterview konnten die Jugendlichen ebenso ihre Wünsche äußern und es wurde versucht auf diese Wünsche einzugehen.

Die Lehrpersonen konnte entscheiden, welche Art der Kletterstunden sie durchführen wollen (Kletterhalle, Schule, Fels, Hütte) und sie konnten mitbestimmen wie oft sie die Kurse machen möchten. Außerdem wurden laufend persönliche Gespräche geführt, wo die Lehrpersonen Inputs bringen konnten/sollten. Beim Fokusgruppeninterview wurde ebenfalls auf Änderungen und Wünsche eingegangen und gegeben falls anschließend geändert.

Die KletterlehrerInnen bestimmten, in Absprache mit den Lehrpersonen und SchülerInnen selbstständig, welches Programm in welchen Klassen gemacht wurde und welche Schwerpunkte gesetzt werden sollen.

Der Verein NatWork versucht weiterhin kostengünstige Kletterkurse anzubieten. Zudem haben einige Lehrpersonen die Kletterausbildung absolviert und gehen mit ihren Klassen bspw. im Turnunterricht klettern. Die aufgebauten Strukturen werden also genutzt, um weiterhin Maßnahmen zu setzen bzw. weiterzuführen. Sowohl die Lehrpersonen, als auch die TrainerInnen wollen die nun aufgebauten Strukturen weiterhin nutzen und das Klettern in den Schulen verankern.

5. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Beschreiben Sie kurz

- die wesentlichen förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Erreichung der Projektziele.
- für andere möglicherweise hilfreiche zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen.
- was Sie wieder gleich oder auch anders machen würden, wenn Sie ein solches Projekt neu starten würden.

Es ist wichtig, dass regelmäßige Kletterstunden angeboten werden. Durch die Regelmäßigkeit werden die Jugendlichen mit der Sportart vertraut und es kann dann noch gezielter auf die sozialen Ziele des Projekts eingegangen werden. Zudem wird eine gute Bindung zu den TrainerInnen aufgebaut, die den KletterlehrerInnen in weiterer Folge ermöglicht, die Stunden gezielt an die Maßnahmen anzupassen. Auch die sicherheitsrelevanten Techniken können nur durch regelmäßige Kurse verinnerlicht werden.

Zu den regelmäßigen Kursen ist es allerdings als Ergänzung sehr wichtig, dass es Intensivworkshops gibt. Durch die geblockten Stunden können sich die SchülerInnen noch viel intensiver mit der Thematik auseinandersetzen. Zudem können manche Inhalte nur behandelt werden, wenn die TrainerInnen ausreichend Zeit zur Verfügung haben. Es ist auch von großer Bedeutung, dass es Einheiten gibt, die draußen, am Fels stattfinden, denn nur so kann der Bezug richtig hergestellt werden und Themen wie Vertrauen, Verantwortung, Angstbewältigung etc. können im Freien noch viel intensiver vermittelt werden.

Außerdem können die Einheiten im Freien noch kreativer und vielseitiger gestaltet werden. Es kann bspw. abgeseilt, gebouldert, Tope Rope geklettert und im Vorstieg geklettert werden. Die Vertrauensspiele können ebenfalls besser durchgeführt werden und aufgrund nicht vorhandener knapper Raumressourcen

im Freien, kann auch immer auf die gesamte Klasse perfekt eingegangen werden und es muss keine Gruppensplittung vorgenommen werden.

Es ist wichtig, dass die Fortbildungen auf die PädagogInnen, die in diesem Bereich gerne mehr machen möchten, abgestimmt sind und die Fortbildungen nicht zu lange sind. Besser es gibt zwei kurze Fortbildungen (3–4 Stunden) als eine lange.

Die externen TrainerInnen sind von großer Bedeutung, da sie immer wieder neuen Input liefern und so bei den Kids ständig neue Reize gesetzt werden. Außerdem bekommen so die Kids eine neue Bezugsperson. Die Kids haben Freude daran und lieben die Abwechslung. So kommt ihnen ein Kletterkurs nicht wie der normale Schulalltag vor und manche legen folge dessen mehr Motivation an den Tag, da sie der externen Person gegenüber meist unvoreingenommen und oftmals offener gegenüber sind, als der Lehrperson.

Projekt funktioniert so sehr gut, allerdings wäre es vielleicht noch zielführender und nachhaltiger, wenn man generell weniger Klassen anspricht und mit jenen Klassen die teilnehmen intensiver und über einen längeren Zeitraum arbeitet. Die Lehrpersonen setzen sich intensiver mit der Materie auseinander und sind dann auch motivierter, Ausbildungen in diesem Bereich zu machen, bzw. nehmen durch die Regelmäßigkeit und den längeren Zeitraum auch von den einzelnen Stunden mehr Inhalte mit, da sie ganz einfach mehr Variationen kennen lernen.

Eine Lösung wäre, am Anfang einige Klassen anzusprechen, damit man die Klassen kennen lernen kann, um dann in der zweiten Projektphase seinen Fokus auf ausgewählte Klassen zu legen. Für diese Klassen sollte man dann die Inhalte für die Kletterkurse sowie für die Fortbildung der Lehrpersonen ganz gezielt wählen. In einer weiteren Projektphase wäre dann das Ziel, dass die Lehrpersonen alleine (mit anderen Lehrpersonen bzw. mit Rücksprache der KlettertrainerInnen) Kletterkurse (Bouldern, Sprossenwandklettern etc.) durchführen und nur für Seilklettereinheiten bzw. Felseinheiten (bspw. 1 x im Monat) einen externen Trainer benötigen, der dann für die Kids auch immer etwas Besonders bleibt.

Einzigster hinderlicher Faktor sind die Zeit – und Raumressourcen. All jene Schulen die keine Kletterwand /Boulderwand in der Schule haben, müssen in die Kletterhalle gehen. Kurse an der Sprossenwand sind wichtig und können auch gute Inhalte vermitteln. Um den Bezug zum Klettern richtig herstellen zu können, benötigt es allerdings eine richtige Kletterwand. Dafür müssen Turnstunden geblockt werden, was oftmals nicht so einfach, oder gar nicht möglich ist. Außerdem muss dann genau zu dieser Zeit noch ausreichend an Kapazität in der Halle sein. Meist lässt sich für dieses Problem allerdings eine Lösung finden, im Sommer kann ohnehin an öffentlichen Boulderanlagen geklettert werden.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- Fotos
- Onlineberichte
- Presseaussendung Felseinheit

Andere mögliche Beilagen zur Darstellung Ihres Projektes sind z.B.:

- *Projektablaufplan*
- *Projektrollenplan*
- *Evaluationsendbericht*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden*
- *Befragungsergebnisse*
- *erarbeitete Maßnahmenkataloge/-pläne*
- *Seminarpläne, Curricula*
- *Veranstaltungsprogramme und -dokumentationen, Tagungsbände*
- *Druckwerke wie Projektfolder, Einladungen, Plakate etc.*
- *Projektpräsentationen*
- *Projektprodukte wie Handbücher etc.*
- *Pressemeldungen*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.